

3. JAHRGANG, 2021



JÄHRLICH IN OPEN ACCESS

ZEITARBEIT

Aus- und Weiterbildungszeitschrift für die Geschichtswissenschaften



3/2021

**DAS ARCHIV IST WIE EINE SCHACHTEL PRALINEN – MAN WEISS NIE
WAS MAN (NOCH ALLES) FINDET**

DAS STADTARCHIV WAIBLINGEN



**GRÜSSE AUS DEM
LESESAAL** 



EINE KURZE ARCHIVGESCHICHTE

Eine Nacht im September 1634: Was die BewohnerInnen der kleinen Stadt Waiblingen bei Württemberg lange befürchtet haben, seit Soldaten nach der Schlacht bei Nördlingen durch die Lande zogen, wird Realität. Die Stadt brennt. Mit den Häusern, Ställen und Scheunen geht nicht nur die Lebensgrundlage der Menschen in Flammen auf. Auch Zeugnisse ihrer Geschichte fallen dem Brand zum Opfer. Dieser Stadtbrand hat im Gesicht der Waiblinger Altstadt Spuren hinterlassen. Mehrere Jahrzehnte dauerte es, bis auf den Brandruinen innerhalb der Stadtmauern neue, barocke Fachwerkhäuser entstanden. Die Ereignisse des Jahres 1634 haben eine weitere bis heute spürbare Folge: Lücken im Archiv.

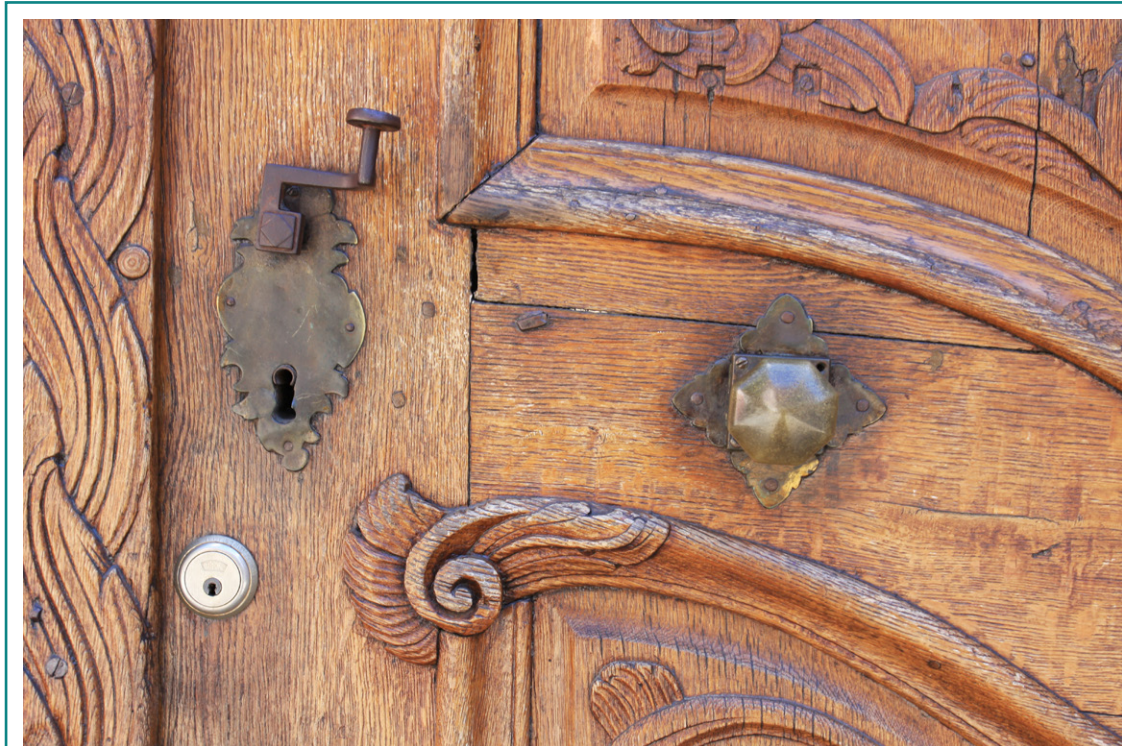
In Waiblingen ist wie in anderen Städten sicher mit der allmählichen Entstehung einer Stadtgemeinschaft und den sich ausweitenden administrativen Aufgaben im Spätmittelalter ein Archiv gebildet worden. Ursprünglich sind Archive entstanden, um Unterlagen aufzubewahren, die nicht mehr täglich gebraucht wurden, aus Gründen der Rechtssicherung oder für administrative Zwecke aber weiterhin von Bedeutung waren. Konkret wird dieses städtische Schriftgut erstmals in den Berichten über die Stadtzerstörung erwähnt: Die Lager-, Steuer- und Güterbücher, die Rechnungsbände und Besitzurkunden wurden beim Brand und den anschließenden Plünderungen vernichtet. Dieses Schriftgut bildete die Grundlage der Ermittlung herrschaftlicher und städtischer Einkünfte, es stellte einen wesentlichen Pfeiler für die

Ordnung des Gemeinwesens dar. Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Vogts Wolfgang Zacher (eingesetzt 1638) war daher die Neuanlage der Steuerbücher.¹ Aus der Zeit vor 1634 blieben in Waiblingen nur die Bürgermeisterrechnungen 1613–1626, 19 Urkunden ab 1472 (heute Best. U, teilweise Abschriften) sowie einige ältere Verträge² erhalten. Allerdings wurde auch später noch, vor allem im 18. Jahrhundert, als das städtische Schriftgut durch die Stadtschreiber neu geordnet wurde, viel entsorgt, das damals nicht aufbewahrungswürdig schien. Auch 1836 und 1860 fanden umfangreiche Aktenaussonderungen statt, die aus heutiger Sicht wertvolles historisches Material, etwa die Inventuren und Teilungen 1700–1749 oder die Güterbücher von 1639, unwiederbringlich vernichteten.

Der erste Archivpfleger, den die Stadt eigens für das Stadtarchiv im Juni 1939 ehrenamtlich bestellte, war der Kaufmann Erich Rummel (geb. 1898 in Haspe/Westfalen, gest. 1969 in Waiblingen).³ In seinem Aufgabengebiet erscheinen die alten Archivbestände erstmals nicht mehr als Teil der laufenden Verwaltung, sondern zusammengefasst mit Museumsgut und anderen dinglichen Zeugnissen der Vergangenheit als „Altertümersammlung“. Ihm folgte 1962 der Lehrer Wilhelm Glässner (geb. 1912 in Frankfurt/Main, gest. 1992 in Waiblingen). Er kümmerte sich rührig um die Bestände, sammelte ergänzend Dokumentationsmaterial und verfasste neben zahlreichen Zeitungsartikeln einige Festschriften aus dem

Vorherige Seite:
Das Stadtarchiv
im Alten Dekanat,
Kurze Straße 25.
(Abb.: Tanja Wolf)

Was sich wohl noch
alles hinter den Türen
verbirgt? Eingang zum
Stadtarchiv im Alten
Dekanat. (Abb.: Tanja
Wolf)





Unerschlossenes Material vor der Verzeichnung und Verpackung. (Abb.: Tanja Wolf)

Archivmaterial. Außerdem gab er die Reihe *Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Waiblingen* (1978–1986, drei Hefte und sieben Sonderhefte) heraus. Seine umfassende Materialsammlung zur Stadtgeschichte bildet heute den Bestand SGL. Hauptamtlich ist das Archiv seit 1988 besetzt, wie viele kommunale Archive in der Region.

Mittlerweile liegt der Umfang des Archivgutes, die in den Rathäusern liegenden Ortschaftsbestände und die archivreife Altregistratur im Rathaus der Kernstadt eingeschlossen, bei etwa 2.000 lfm. Für einen laufenden Regalmeter wird gerechnet, was auf ein Regalbrett passt – die Grundeinheit im Archiv.

WAS IST BEI UNS ZU FINDEN? DIE BESTÄNDE DES STADTARCHIVS

Am weitesten in die Stadtgeschichte zurück reichen die Urkunden (**Bestand U**). Der Bestand

enthält 24 in Waiblingen verbliebene oder in Abschrift vorhandene Urkunden von 1472 bis 1742. Weitere, vorwiegend ältere Urkunden zur Stadtgeschichte befinden sich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und in der Überlieferung der Reichsstadt Esslingen.

Mit Ausnahme einiger weniger Stücke aus dem 16. Jahrhundert setzt die Überlieferung der städtischen Akten nach dem Stadtbrand 1634 ein, heute **Bestand A** (Altes Archiv).⁴ Ein erstes umfassendes Archivverzeichnis, bis heute Grundlage der Verzeichnung, erstellte Regierungsrat a.D. Eduard Leibbrand, ein ehemaliger Finanzbeamter, nach Sichtung und Ordnung des Materials im Rathaus ab 1935. Insgesamt umfasst dieser Bestand das städtische Verwaltungsschriftgut bis in die Zeit der Weimarer Republik.

Daran schließt sich die nach dem „Flatlich-Aktenplan“ geordnete städtische Registratur (ohne Bauakten und Rechnungen) an. **Bestand B1** enthält Akten, die in den 1930er Jahren beginnen und um 1959 geschlossen wurden.

Bestand B2 umfasst Unterlagen aus der städtischen Zentralregistratur auf Basis des „Boorberg-Aktenplans“, der zusammen mit einer neuen Aktenordnung zum 01.01.1960 eingeführt wurde. Dieser Bestand wird fortgesetzt.

Die **Registerserien C** enthalten die Protokolle des Gemeinderats, seiner Ausschüsse und Gremien sowie weitere Register und Serien aus der Stadtverwaltung, v. a. aus dem Bereich Gewerbeaufsicht (Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen) und dem Bürgerbüro (Einwohnermeldeamt), Stadtrecht und Satzungen. Die Gemeinderatsprotokolle sind seit 1698 lückenlos erhalten, bis 1906 in Best. A (Nr. 862–919), ab 1907 in Best. C1.

Eigenständige (Teil-)Registraturen aus den städtischen Fachbereichen, Ämtern/Abteilungen und Eigenbetrieben, die nicht der Zentralregistratur im Rathaus zugeordnet waren, erhalten Bestandssignaturen mit dem Buchstaben D.

Nach einer Änderung des Personenstandsgesetzes werden die Personenstandsregister (Familienbücher, Heirats-, Sterbe- und Leichenregister, Heirats- und Sterbebücher,

Leichenscheine sowie Beiakten) nach Ablauf einer festgelegten Frist zu Archivgut.

Die Überlieferung der ehemals eigenständigen Ortschaften bilden die **Bestände O1 bis O5**. Sie setzt vereinzelt bereits im 16. Jahrhundert ein.

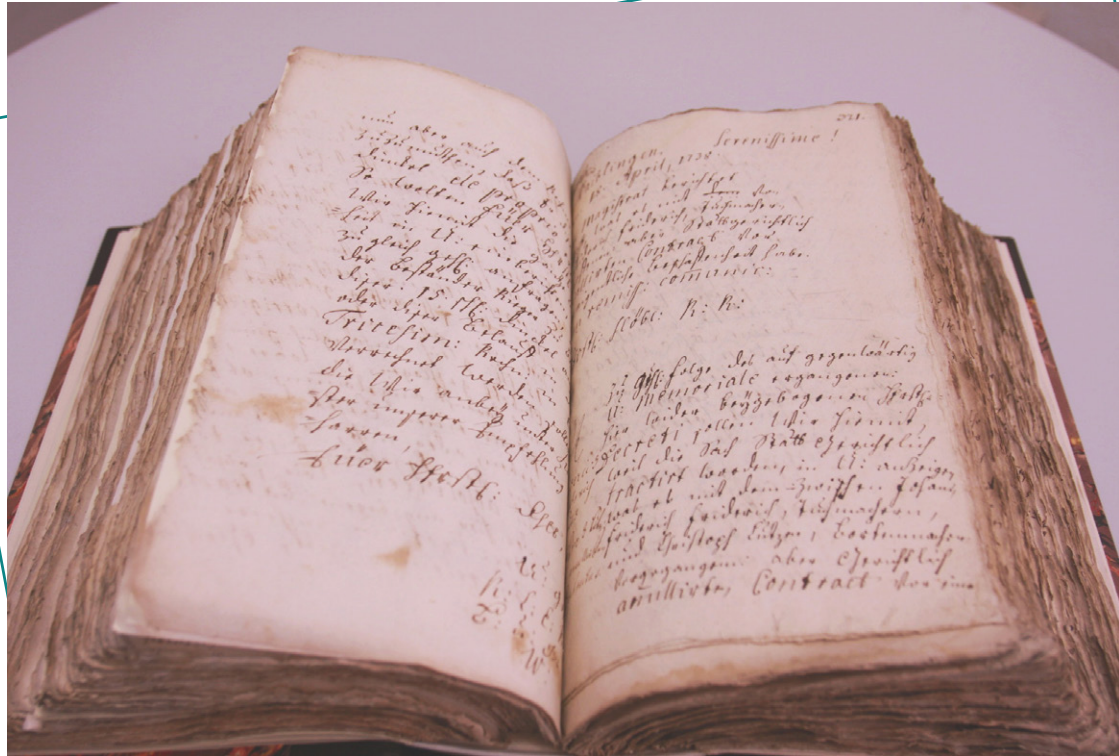
Nichtamtliche Bestände sind gerade für ein Kommunalarchiv eine wichtige Ergänzung. Im Anspruch, das Gedächtnis einer Stadt zu sein, darf sich die Perspektive der Überlieferung nicht auf das

amtliche Schriftgut der Stadt, dem Archivträger, beschränken. Gesammelt werden deshalb soweit möglich gezielt **Nachlässe (N)**, Unterlagen von **Vereinen und Verbänden (V)** und meist kleineren **Wirtschaftsunternehmen (W)**.

Den Abschluss bilden **Selekte und Sammlungen**: Die Zeitungsdokumentation und Ausgaben der *Waiblinger Kreiszeitung* (früher *Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen*, später *Remstalbote*) seit 1839 (mit wenigen Lücken) stehen für Recherchen zur Verfügung. Die umfangreiche Sammlung und Dokumentation **Bestand S1** enthält Einzelstücke, „graue“ Literatur, Broschüren und vieles mehr. **Bestand S2** umfasst studentische Arbeiten (Haus- und Seminararbeiten), Zulassungsarbeiten, Examens- und Abschlussarbeiten mit Bezug zur Stadt Waiblingen bzw. erarbeitet mit Quellen des Stadtarchivs. Filme, Tonaufnahmen, Dias, Fotos und Bilder sind jeweils zu Beständen zusammengefasst, die fortlaufend ergänzt werden. Umfangreich ist auch der Planbestand, der vor allem Stadtpläne seit 1832 versammelt.

WIE IST BEI UNS ETWAS ZU FINDEN? RECHERCHE IM STADTARCHIV

Zurzeit werden sowohl ausführliche Bestandsinformationen als auch die Erschließungsdaten der einzelnen darin enthaltenen Verzeichnungseinheiten in der Archivdatenbank AUGIAS-Archiv erfasst. In Zukunft sollen diese Informationen nach und nach online zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist die Digitalisierung



Noch nie bearbeitet: das Concept-Buch der Stadt, 18. Jahrhundert.
Best. A. (Abb.: Tanja Wolf)

und Onlinestellung ausgewählter Bestände, etwa der Fotosammlung, geplant.

Der Bestand B1 ist vorläufig nach den vierstelligen Aktenzeichen geordnet, so dass mithilfe des Aktenplans und des Stichwortverzeichnisses Recherchen möglich sind. Die maschinenschriftlichen Findmittel der Ortschaftsarchive Beinstein, Bittenfeld, Hegnach und Neustadt konnten bereits teilweise in die Datenbank konvertiert werden. Schon jetzt stehen für manche Bestände fertige Findbücher zur Verfügung, die analog oder als PDF eingesehen werden können.

Besonders umfangreich ist unsere Zeitungsausschnittssammlung bzw. die Zeitungsdokumentation (Best. Z1–Z3) mit Hinweisen zu interessanten Artikeln aus den städtischen Zeitungen ab 1839. Weitere wichtige Rechercheinstrumente besonders zur Geschichte der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert sind die Jahresberichte der Stadtverwaltung 1954–2001, die Adressbücher ab 1911 sowie ein Gebäudekataster der Altstadt, angelegt ab 1964.

Einen Einstieg in die vielfältige Stadtgeschichte bietet der Sammelband von Sönke Lorenz aus der Reihe *Gemeinde im Wandel*, erschienen 2003.⁵ Auf Basis der vorhandenen Schriftquellen hat sich Ellen Widder mit der Stadt im Spätmittelalter beschäftigt.⁶ Einen neuen Anstoß, alte Deutungsmuster zu hinterfragen und Grundlagen der bisherigen Überzeugungen neu zu untersuchen, bietet ein Beitrag zum Waiblinger Staufermythos, der vor kurzem erschienen ist.⁷

STADTGESCHICHTE? STADTGESCHICHTE!

Lange Zeit, man möchte sagen, nach wie vor, dominieren in der Stadtgeschichtsforschung vor allem Untersuchungen zu den Reichsstädten. Viele Reichsstadtarchive ha-

ben trotz Brand- und Kriegsverlusten interessante, reichhaltige und weit zurückreichende Bestände. Die lange Tradition, die viele Städte dieser Kategorie auszeichnet, ist reizvoll. Und sie spielten sozusagen in der obersten Liga des Reichs mit. Anders sieht es da natürlich für die kleinen und mittleren Städte aus, die als Teil eines Herrschaftsgebietes entstanden, innerhalb einer Grafschaft oder Herzogtums – vor allem für diejenigen, die kaum oder keinen Residenzcharakter ausbildeten. Dennoch: Um Stadtentwicklung zu verstehen, ist es unabdingbar, nicht nur auf die Großen zu schauen. Warum sich mit einem kleinen Raum auseinandersetzen? Viele unserer Quellen wurden noch nie wissenschaftlich bearbeitet. Gerade der Blick auf die untere Ebene ist aber nötig, um eine stabile Basis etwa für weiterführende Fragen zu entwickeln. Viele Bereiche der Waiblinger Geschichte wurden bis jetzt nur oberflächlich betrachtet. Die vielfältigen Akten bieten mehr. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Die lokale Sozialtopographie der Frühen Neuzeit ist ein spannendes Feld – wer wohnte wo, wer baute wo, wer wurde überhaupt „Bürger“? Und wie wurde Waiblingen nach dem Brand wieder zu einer Stadt? Wie ent-

Nicht nur „Flachware“, auch audiovisuelles Archivgut findet sich in den Magazinen. Hier: Filmrollen im Schrank. (Abb.: Tanja Wolf)



BLICK IN DIE GESCHICHTE WAIBLINGENS

Das Waiblinger Stadtgebiet umfasst das Untere Remstal, von der Stadtgrenze zu Fellbach im Westen, zu Kernen im Süden schließt es Beinstein im Osten und Bittenfeld im Norden ein. Menschliche Siedlungsspuren sind in diesem Gebiet für die vergangenen 7.000 Jahren nachweisbar. Der Waiblinger Raum war Teil des schon damals vergleichsweise dicht besiedelten Neckarlandes.

Die vermutlich erste schriftliche Erwähnung des Ortsnamens Waiblingen verdanken wir einer karolingischen Urkunde: Kaiser Karl III. stellte sie im August 885 in einem Königshof („curta imperiali“) namens „Vueibelingan“ aus – archäologische Spuren aus dieser Zeit fehlen. 887 und 908 folgen weitere urkundliche Nennungen. Von da an erfahren wir nichts mehr über Königshof oder Gut Waiblingen, bis 1080 der salische Kaiser Heinrich IV. eine Reihe von Schenkungen an die Kirche zu Speyer beurkundet: Am 14. Oktober übergibt er Güter in Waiblingen und Winterbach. 1086 folgt eine weitere Schenkung von Gütern in Beinstein. Diese Übertragungen dienten der salischen Memoria, der Vorsorge für das herrschaftliche Seelenheil.

Erneut schweigen die Quellen zu unserem Raum bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. Nur einmal taucht der Name Waiblingen in dieser Zeit auf, in einer Weise, die bis heute Rätsel aufgibt: Otto von Freising stellt um 1157 in seinen *Gesta Frederici (Taten des Kaisers Friedrich I.)* zwei im Reich bekannte Familien einander gegenüber, die „Heinriche von Waiblingen“ und die „Welfen von Aلدorf“ (heute Weingarten). Die „Heinriche“, das sind die salischen Kaiser, Heinrich III., IV. und V. mit ihrem Vorfahren, Konrad II. Warum Waiblingen in diesem Zusammenhang namensgebend wurde, ist noch nicht geklärt. Ende des 12. Jahrhunderts fanden die Bezeichnungen den Weg nach Italien: „Ghibellinen“ und „Guelfen“ wurden zu italienischen Parteinamen.

Im 13. Jahrhundert integrierten die Württemberger Grafen den Raum Waiblingen nach und nach in ihre entstehende Landesherrschaft. Die Siedlung Waiblingen entwickelte sich zur Stadt, eine der ältesten Württembergs. 1291 siegelte die Stadt das erste Mal selbst. Das Siegelmotiv der drei Hirschstangen, bis heute offizielles Emblem der Stadt, leitete sich vom Wappen der

Württemberg ab. Im selben Zeitraum wurde wohl, vielleicht von der benachbarten Burg Remseck aus, gegen Ende der 1280er Jahre ein „Niuwe Waibelingen“ gegründet, das sich im Besitz des Heiligen Römischen Reiches befand – die heutige Ortschaft Neustadt. Der Ort Bittenfeld wird 1225 (mit Bezug auf 1185), Hegnach 1282 das erste Mal urkundlich erwähnt. Hohenacker ist ab 1350 nachweisbar.

Als Amts-, später Oberamtsstadt war Waiblingen früh ein zentraler Verwaltungsstandort für die umliegenden Orte und mit dem Markt ein wirtschaftlicher Mittelpunkt der näheren Umgebung. Im Schloss, dessen Keller sich noch unterhalb des Rathauses befindet, wohnten hauptsächlich württembergische Beamte. Auch mehrere Grafenkinder erblickten hier im 15. Jahrhundert das Licht der Welt – einem Jahrhundert reger Bautätigkeit: Bis 1490 erhielt die Äußere Kirche (heute Michaelskirche) ihre heutige Größe, zwischen 1496 und 1510 entstand das sogenannte Nonnenkirchle. 1491 erweiterte man die äußere Stadtmauer.

Im Dreißigjährigen Krieg kam es zu der verheerenden Katastrophe: 1634 brannten spanisch-kaiserliche Truppen Waiblingen völlig nieder. Aus den Trümmern entstand innerhalb der alten Stadtmauern die heutige Altstadt im barocken Stil. Sie ist heute Teil der Deutschen Fachwerkstraße und ein besonderes historisches Ensemble in der Region Stuttgart.

Jahrhundertlang war Waiblingen eine Ackerbürgerstadt. Wichtiger Meilenstein für die wirtschaftliche Entwicklung war der Bau der Remsbahn 1861 und der Murraltalbahn 1876. Die Stadt streckte sich nun weit über ihre alten Grenzen hinaus, neue Straßenzüge und Viertel wurden innerhalb weniger Jahrzehnte gebaut. Die Industrialisierung verlieh Waiblingen ein neues Gesicht.

Die Tradition der Oberamtsstadt setzte sich im 20. Jahrhundert fort: 1962 wurde Waiblingen Große Kreisstadt und blieb auch nach der Bildung des neuen Rems-Murr-Kreises 1973 Sitz des Landratsamtes. Mit der kommunalen Gebietsreform wurden Beinstein 1971, Bittenfeld, Hegnach, Hohenacker und Neustadt 1975 eingemeindet – das ausgedehnte Stadtgebiet entstand. Heute ist es Teil der pulsierenden Metropolregion Stuttgart.

wickelte sie sich im 17. und 18. Jahrhundert? In welchem Rahmen entstanden Stiftungen und Institutionen wie das Siechenhaus oder das städtische Hospital? Wie funktionierten Kommunikation, Kooperation und Konfliktaustragung innerhalb des Amtes, zwischen der Stadt und den sie umgebenden Dörfern? Was macht das Dorf, was macht die Ackerbürgerstadt aus? Welche Stellung nahm das Amt im Herrschaftsgefüge Württembergs ein?

Spannend und bisher kaum betrachtet ist auch der Vergleich mit anderen württembergischen Städten.

Die lokale, oftmals an der detaillierten, aber wenig reflektierenden Heimatforschung orientierte Stadtgeschichte muss noch viel öfter über den Tellerrand schauen. Meist endet die Perspektive an der Stadtmauer. Keine



Stadtplan 1832, der erste Stadtplan von Waiblingen. Best. P.

Gemeinschaft existierte jedoch unabhängig von dem sie umgebenden Raum, unabhängig von Netzwerk oder von Infrastruktur, etwa Straßen und Märkte. Unter dem Motto „Beziehungsweise Waiblingen“ wollen wir die Verflechtung der Stadt facettenreich sichtbar machen und Untersuchungen dazu in Zukunft voranbringen. ■

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. Albrecht Ernst, Verheerung und Zerstörung – Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648), in: Sönke Lorenz (Hrsg.), Waiblingen. Eine Stadtgeschichte, Filderstadt 2003, S. 195–220, S. 209–213.

² Etwa in Best. A Nr. 1576, ein Vergleich zwischen Stadt und Amt über einen strittigen Steuerfuß von 1584.

³ Vgl. StadtA WN Best. C1, Niederschrift über die Beratungen des Bürgermeisters mit den Ratsherren vom 01.06.1939, §114, S. 99. Schon seit einigen Jahren betreute er die „Heimatsammlung“ des Heimatvereins, die seit 1937 im Heimatmuseum im Nonnenkirchlein zu sehen war. 1931 war Rummel als Handlungsbevollmächtigter des Norddeutschen Lloyd nach Waiblingen gekommen, später war er nach eigenem Bekunden „Heraldiker und Genealoge“. Typischerweise waren es sonst eher Lehrer oder Pfarrer, die sich um die kleineren Stadtarchive bemühten.

⁴ Das Verzeichnis erschien unter dem Titel *Die Gemeindegeregistraturen des (alten) Kreises Waiblingen* 1939 als Heft 15 in der Reihe *Württembergische Archivinventare*, herausgegeben von der württembergischen Archivdirektion im Kohlhammer-Verlag Stuttgart.

⁵ Sönke Lorenz (Hrsg.), Waiblingen. Eine Stadtgeschichte, Filderstadt 2003 (Gemeinde im Wandel, 13/2).

⁶ Ellen Widder, Waiblingen – eine Stadt im Spätmittelalter, Remshalden 2005 (Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart, 16, Sonderband).

⁷ Tanja Wolf, Staufermythos Waiblingen. Entwicklung eines Deutungsschemas zwischen Geschichtsschreibung und städtischer Identitätsbildung 1750–2000, Waiblingen 2019 (Veröffentlichungen des Hauses der Stadtgeschichte Waiblingen, 3), hervorgegangen aus einer Masterarbeit an der FernUniversität Hagen.

STADTARCHIV WAIBLINGEN

Das Stadtarchiv Waiblingen ist das Gedächtnis der Stadt. Es übernimmt, erschließt und sichert amtliches Schriftgut mit bleibendem Wert. Dazu prüfen wir alle in der Verwaltung anfallenden Unterlagen auf ihre historische Bedeutung. Außerdem sammeln wir weiteres für die Geschichte und Gegenwart bedeutsames Material und dokumentieren so die Vielfältigkeit der Stadtgesellschaft. Die erschlossenen Bestände werden, soweit sie keinen Sperrfristen unterliegen, allgemein nutzbar gemacht. Das Stadtarchiv fördert außerdem, so die Archivordnung der Stadt Waiblingen, die Erforschung und die Kenntnis der Stadtgeschichte.

KONTAKT

Stadtarchiv Waiblingen
Kurze Straße 25
71332 Waiblingen
stadtarchiv@waiblingen.de
07151 5001 1720

Termine für Benutzung und Beratung nach Vereinbarung.

Ansprechpartner: Andreas Okonnek M. A.,
Matthias Gandlau M. A.

Website: <https://www.waiblingen.de/de/Die-Stadt/Kultur-Tourismus/Haus-der-Stadtgeschichte/Stadtarchiv>

Im Hintergrund: Archivkartons im Magazin. So sehen die Bestände nach der Bearbeitung aus.
(Abb.: Tanja Wolf)



Stadtarchiv
Waiblingen
C10
Nr. 387 - 390



Stadtarchiv
Waiblingen
C10
Nr. 387 - 390